

Bezugspreis:
Wöchentlich
für Diez 3 Mt.
in Postanhalten
(H. Beitzel) 3 Mt. 27 Pf.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Diez.

Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.) (Lahn-Vote.) (Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeiger:
Die einpaltige Kleinzeile
oder deren Raum 25 Pf.
Reklamezeile 75 Pf.
Ausgabe:
Diez, Rosenstraße 36.
Fernsprecher Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Nauheim

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 303

Diez, Montag, den 30. Dezember 1918

24. Jahrgang

Der Plan für die Friedenskonferenz.

W.B. London, 28. Dez. Die Morning Post schreibt: Zu den Plänen für die Friedenskonferenz, die wahrscheinlich am 1. Januar beginnen wird, ist eine Aenderung eingetreten. Die Besprechungen werden nur zwischen den vier Großmächten England, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten abgehalten. Daraus werden die übrigen Bundesgenossen zu den Besprechungen eingeladen, die sie im besonderen betreffen. An der Regelung der Fragen des nahen Ostens werden Griechenland, Serbien und Rumänien teilnehmen. Bei den österreichisch-ungarischen Angelegenheiten wird Griechenland ausfallen. Zunächst wird der allgemeine Zustand in Europa durch die vier Großmächte besprochen werden.

Der Putz in Berlin.

Berlin, 25. Dez. Die bürgerlichen Blätter bezeichnen die erfolgte Einigung zwischen den Matrosen u. der Regierung als Kapitulation und Schwächung des Ansehens der Regierung, die von verhängnisvoller Tragweite sein müsse. Jedenfalls scheint eine ernste Kabinettskrise zu bestehen. Der Generalleutnant Lequis, welcher den Oberbefehl über die gegen die Matrosen vorgehenden Truppen geführt hat, teilte einem Berichterstatter der Bostischen Zeitung mit, daß er zurzeit größerer Truppenmengen bedürftig wäre, um in Berlin wirklich dauernd Ruhe, Ordnung und Sicherheit wiederherzustellen.

W.B. Berlin, 27. Dez. Der „Vorwärts“ meldet: Um der Anarchie im Befehlswesen innerhalb der Groß-Berliner Garnison ein Ende zu machen, die sich bei dem letzten Matrosenputsch und bei dem Sturm auf den „Vorwärts“ so deutlich erwiesen hat, beschloßen die Delegierten sämtlicher Berliner Truppenteile, daß bis zur endgültigen Regelung der Befehlsverhältnisse die Berliner Garnison die Kommandantur als einzige Befehlsstelle innerhalb der Garnison anerkennt. Befehle haben nur dann Rechtskraft, wenn sie von dem Kommandanten Fischer unterzeichnet und von je einem Mitglied der republikanischen Soldatenwehr und des Groß-Berliner Volksgewaltens gegengezeichnet sind.

Die Todesopfer der Berliner Straßenkämpfe.

W.B. Berlin, 28. Dez. Bei den Kämpfen um das königliche Schloß wurden bisher 67 Todesopfer festgestellt.

Die Regierungskrise.

W.B. Berlin, 27. Dez. Ueber den Stand der Regierungskrise meldet die B. Z. am Mittag: Die Krise bezieht sich auf drei Hauptfragen: 1. Durchführung des Beschlusses des Rätekongresses über die Kommando-gewalt und Stellung der Offiziere. 2. Auf die Nationalisierung der Betriebe, zunächst des Bergbaues. 3. Auf die Frage der völligen Demobilisation. Die B. Z. will wissen, daß der Zentralrat in diesen drei Punkten die Auffassung der Unabhängigen teile.

W.B. Berlin, 27. Dez. Wie der Vorwärts in seiner Abendausgabe auf der Reichskanzlei erfährt, sind die Gesandten über den Rücktritt des Rates der Volksbeauftragten oder einzelner Mitglieder unbegründet.

Die Regierung fordert Machtmittel.

W.B. Berlin, 28. Dez. Der Böff. Jtg. zufolge findet die angekündigte gemeinschaftliche Sitzung des Zentralrates der A- und S.-Räte und der Volksbeauftragten erst heute Vormittag statt. Die Volksbeauftragten werden voraussichtlich ihr Weichen im Amte von der Erfüllung der Forderung abhängig machen, daß ihnen vom Zentralrat genügend Machtmittel in die Hand gegeben werden, um ihre Autorität wirksam zur Geltung zu bringen.

Die Spartakusleute.

Berlin, 27. Dez. Von verschiedenen Seiten ist der Regierung verbürgt mitgeteilt worden, daß die Spartakusgruppe beschloßen habe, sobald als möglich die jetzigen Volksbeauftragten zu stürzen und dann die neue Regierung Liebknecht-Deborin-Eichhorn zu proklamieren. Die Spartakusleute rechnen dabei auf die Unterstützung der verbitterten Matrosen und eines großen Teiles der Mannschaften des Sicherheitsdienstes. Auch aus den übrigen Teilen des Reichs nehmen die Meldungen über Spartakusische Putzversuche zu. So werden die Vorhänge, daß ihre obersteinsten Gruben bebrocht seien. Die Wohlförderung beträgt nur noch die Hälfte der normalen Forderung im Kriege. Die der Regierung nahe stehende Politisch-Parlamentarische Korrespondenz bemerkt dazu, wenn es nicht gelänge, dem Treiben der Spartakusleute Einhalt zu tun, so würde die Kohlenversorgung der Bevölkerung unmöglich werden.

Bedenkliche Lage im Ruhrgebiet.

Oberhausen, 28. Dez. An den Volksbeauftragten Ebert wurde von der Zeche Concordia folgendes Telegramm gesandt: Bewaffnete Banden haben soeben mit Gewalt unsere arbeitenden Belegschaften von ihren Arbeitsstätten verjagt und unsern Betrieb stillgelegt. Die örtlichen Schutzmaßnahmen waren gänzlich unzulänglich. Die vom Generalkommando und vom Generalkommandanten in Münster erbetenen Schutzmaßnahmen sind noch nicht getroffen worden. Nachdem wir nach ein-

wichtigem Stillliegen kaum wieder in Betrieb gekommen waren hat abermals Stilllegung unsern Werks katastrophale Bedeutung, da einmal wiederum Tausende arbeitsfreudiger Arbeiter verdienstlos werden und andererseits neben zeitiger Förderungsunmöglichkeit bei Durchführung der gänzlichen Auserbetriebung mit voraussichtlich mehrmonatiger Betriebsunfähigkeit unsern Werkes und mit Arbeitslosigkeit den durch die jetzigen Zustände dem sicheren Untergang entgegengehenden rheinisch-westfälischen Steinkohlengruben in letzter Stunde vor völligem Zusammenbruch bewahren will, sind unverzüglich durchgreifende Maßnahmen, die die sofortige Wiederaufnahme des Betriebs gestatten und Erhaltung der Ruhe sowie Fortführung des Betriebs sichern, dringend notwendig. Wir bitten aufs dringendste, erforderliche Maßnahmen umgehend zu treffen.

W.B. Berlin, 28. Dez. Gestern wurden August Thüßen sowie die Direktoren der Gewerkschaft Deutscher Kaiser von Auswärtigen aus ihrer Wohnung geholt und zusammen mit den Vertretern der Stadtverwaltung Hamburg im dortigen Rathaus interniert. Die Reichsregierung hat die Streikenden dringend erucht, die Arbeit wieder aufzunehmen, da sonst für die ganze Arbeiterchaft Deutschlands unabsehbarer Schaden entstehen würde. Im Auftrage der Reichsregierung sind Barth sowie Vertreter der preussischen Regierung nach Hamburg gereist. Morgen soll der preussische Minister Ströbel in Hamburg mit den Auswärtigen verhandeln.

Reaktion gegen die Unordnung.

Eine Zeitschrift, die die „Deutsche Tageszeitung“ an leitender Stelle wiedergibt, beschäftigt sich mit der Frage: Republik oder Monarchie, und nimmt für „die Stillen im Lande“, die im Herzen übergeugte Monarchisten geblieben sind, folgende Stellung in Anspruch: „Nicht Reaktionen wollen wir sein in dem Sinne, wie dies Schlagwort gewöhnlich verstanden wird. Aber eine Reaktion wollen wir: eine Reaktion von Unordnung und Willkürherrschaft zu Ordnung und Gesetzmäßigkeit, von einem System, das Raub, Plünderung und Mißwirtschaft bildet, zu Sicherheit im öffentlichen und privaten Leben, zu Ehre der Kirche und Schule, von der Diktatur einer proletarischen Minorität zu einer wahren Volksregierung. Denn auch wir wollen für jeden Bürger Mitarbeit an der Regierung im weitesten Maße und volle Verantwortlichkeit der Regierung gegenüber der rechtmäßigen Vertretung des Volkes: wir wollen die Monarchie auf breiter demokratischer Grundlage, die Demokratie mit monarchistischer Spitze. Dafür gilt es zu werden, dafür zu kämpfen. Dazu rufe ich euch auf, ihr Stillen im Lande!“

Die besetzten Gebiete.

Die Berliner Ernährungsbehörden werden nach seiner Mitteilung alle nur denkbare Vorsorge für die Ernährung der rheinischen Bevölkerung auch in den besetzten Gebieten treffen. Dies trifft insbesondere auch für die Kartoffel- und Fettversorgung zu.

W.B. Berlin, 27. Dez. Wie wir hören, ist der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes Schiffer von seiner Reise nach Luxemburg zurückgekehrt. Die dort geführten Verhandlungen über die Versorgung der rheinischen Werke und Fabriken mit Kohle, Holz und Metallen haben zu einem Entgegenkommen der Vertreter der Entent geführt und lassen ein Ergebnis erhoffen, welches eine Weiterarbeit der links- und rechtsrheinischen Fabriken sichern wird.

W.B. Berlin, 28. Dez. Die Waffenstillstandskommission teilt mit: Auf Vorstellung des Vorsitzenden der deutschen Waffenstillstandskommission entschied Marschall Foch, daß der Arbeiterverkehr von und nach der Hauptkohlentemverstätte Ried bei Frankfurt a. M. wieder freigegeben ist, und daß alle Maßnahmen ergreifen wurden, damit den an den Grenzen auf den Brückenköpfen gelegenen Fabriken und Werkstätten keine Hindernisse bei der Fortführung ihrer Arbeit bereitet werden. Die Arbeiterzüge verkehren mit Frankfurt und Dernbach.

Erleichterungen für die Wahlen im besetzten Gebiet.

W.B. Berlin, 27. Dez. Auf die von der Waffenstillstandskommission dem Oberkommando der Alliierten vorgetragene Wünsche, daß zur Vorbereitung und Durchführung der Wahlen zur deutschen Nationalversammlung die Absperrrmaßnahmen im besetzten Gebiet zu mildern seien, hat Marschall Foch den deutschen Behörden folgende Erleichterungen zugesprochen: 1. Die ordnungsmäßigen Verwaltungsbehörden sind befugt, ohne Einschränkung Berichte zu versenden, die sich auf die Vorbereitungen für die Wahlen und auf die Wahlen selbst beziehen. 2. Die Press- und Versammlungsfreiheit wird von den alliierten Armeen gewährt in dem Maße, daß sie mit der Aufrechterhaltung der Ordnung und dem einwandfreien Verhalten der Bevölkerung gegenüber den alliierten Armeen in Einklang steht. 3. Die Einreise in die besetzten Gebiete oder die Ausreise nach dem Innern Deutschlands wird nur Personen gewährt, welche im Besitz eines Passierscheines der ordnungsmäßigen Verwaltungsbehörden sind. Die obigen Anordnungen finden keine Anwendung auf Elbst-Vorbringen.

Für die Wiedererrichtung eines großen einigen Russlands.

Die russische Gesandtschaft in Kopenhagen teilt mit, daß sie, ebenso wie die anderen diplomatischen Vertretungen Russlands im Ausland, nun auch zu der südrussischen Regierung in Beziehungen getreten sei und diese in Dänemark vertritt. Die Gesandtschaft vertritt somit in Dänemark alle patriotischen russischen Regierungen, die alle in voller Uebereinstimmung für die Wiedererrichtung eines großen einigen Russlands zusammenarbeiteten. Daily Chronicle meldet, daß Fürst Lwow, der 1917 nach dem Ausbruch der russischen Revolution Ministerpräsident war, aus Amerika in England eingetroffen ist, er beabsichtigt, auch nach Paris zu gehen. Das Ziel seiner Reise ist, die Alliierten über die tatsächlichen Verhältnisse in Russland aufzuklären und für die Bildung einer neuen russischen Regierung zu wirken.

Die Engländer in Riga.

W.B. Berlin, 28. Dez. Die provisorische Regierung fühlt ihre Stellung durch die Anwesenheit der Engländer zweifellos gestärkt, doch bleibt ihr Schicksal in Anbetracht der bolschewistischen Gefahr dauernd ungewiß, da die Engländer anscheinend eine Landung von Streitkräften nicht beabsichtigen. Es ist bisher auch nichts darüber bekannt geworden, ob weitere Kriegsschiffe oder Transporte eintreffen. Dem Vernehmen nach hat der Hilfs-Kreuzer Raffen an Bord, die der lettischen Regierung zur Bewaffnung des zu bildenden Heeres zur Verfügung gestellt werden sollen. Da die lettische Regierung zurzeit mit Rücksicht auf die für Riga drohende Hungersnot energisch gegen die Abführung des überflüssigen Proviantes aus dem deutschen Magazinen protestiert, so lag der Gedanke nahe, daß man von England Nahrungsmittel erbat. Die provisorische Regierung hält es aber selbst nicht für wahrscheinlich, daß die Engländer ihr in den Ernährungschwierigkeiten eine Erleichterung zu bringen beabsichtigen.

England.

W.B. London, 23. Dez. Viscount Grey hat zu einer Flugchrift „Die Friedenskonferenz und die Zeit danach“ eine Einleitung geschrieben. Grey weist darauf hin, daß sich auf der Friedenskonferenz eine günstige Gelegenheit biete, praktische Schritte zur Verwirklichung des Völkerbundes zu tun, und fährt fort: Es ist nicht unbedingt nötig, daß die Friedenskonferenz den Völkerbund schafft. Die Konferenz wird in sich selbst der wesentliche Anfang dieses Bundes sein. Es muß darauf geachtet werden, daß die Konferenz sich nicht selbst die Lebensmöglichkeit dadurch unterbindet, daß sie sich auflöst und ihren Mechanismus zerstört. Sie muß sich vielmehr am Leben erhalten, indem sie sich vertagt und ein ständiges Sekretariat schafft. Hiermit wäre nicht alles erreicht, was wünschenswert, aber alles wesentliche Einvollkommener, aber lebenskräftiger und ausdauernder Anfang ist besser als eine unvollkommenere und beständige Schöpfung ohne Lebensfähigkeit. Das eine ist lebendige Kraft, das andere toter Leugus. Ich möchte noch zwei Punkte zur Aufmerksamkeit und sorgfältigen Berücksichtigung empfehlen: 1. Die Möglichkeit, den Grundgedanken einer Vorkonferenz auf solche ausgedehnte Gebiete, besonders in Afrika, anzuwenden, wo die Bildung einer unabhängigen nationalen Regierung durch die Eingeborenen nicht möglich ist, zweitens möchte ich ernsthaft und nachdrücklich auf die Rolle hinweisen, die die Vereinigten Staaten bei der Verwirklichung dieses Grundgedankes der Vorkonferenz in dem Rate der Völker zu spielen berufen sind. Ohne die Vereinigten Staaten würde sich der Völkerbund nach kurzer Zeit nicht mehr sonderlich von einem europäischen Konzern unterscheiden, der stets durch innere Intrigen gestört würde und zur Bildung einer anderen feindlichen Gruppe führen würde. Es würde verhängnisvoll für die Zukunft der Welt sein, wenn die Vereinigten Staaten wieder ihren alten Schwanz des völligen Abseitsstehens durchführten, wie es verhängnisvoll wäre, wenn eine Macht die deutsche Politik der Eroberung und des Strebens nach Vorherrschaft nachahmen würde. In diesem Geiste und zu diesem Zwecke wünscht, wie ich glaube, das englische Volk enge und herzliche Beziehungen mit den Vereinigten Staaten.

In einigen Monaten mehr Schiffsraum als notwendig! In einer amtlichen englischen Zeitschrift wird dargelegt, daß in einigen Monaten für den Handelsverkehr mehr Schiffsraum zur Verfügung stehen werde, als der Nachfrage entspreche, und daß die Frachten alsdann auf Höhe heruntergehen würden, die kaum mehr als die Doppelte der Friedenshöhe betragen. Die Kriegsverversicherung würde aufhören. Die Ermäßigung der Frachtsätze hat bereits begonnen.

Frankreich.

W.B. Paris, 25. Dez. Habas. Die Deutschen haben die in Nordfrankreich genommenen Werte, die sich auf annähernd 6 Milliarden belaufen, zurückerstattet. Mehrere Geldstränke, von denen jeder 5-7 Tonnen wiegt, und die sich gegenwärtig, von den deutschen uneröffnet, in Brüssel befinden, werden demnächst nach Valenciennes zurückgebracht. Eine große Anzahl von Zügen wird später die

von den Deutschen in Lüttich angeammelte Werte nach den französischen Departements zurückbringen.

Wohlfahrt der Pariser Hotel-Industrie. Die Allgemeine Vereinigung der Hotelindustrie hat in ihrer Generalversammlung zu Paris beschloffen, jedes Jahr lang keinen Unterkorn freiwilliger Länder weder als Angehörigen noch als Kunden aufzunehmen. Der Beschluß wird allen internationalen Kammern der Hotelindustrie in den Verbundländern übermittelt. (Wir glauben nicht, daß die in Friedenszeiten stets international gewesene Hotelindustrie diesen Beschluß mit besonderer Freude begrüßt. Schickl.)

— WTB Berlin, 24. Dez. Der „Katin“ fordert in seiner Nummer vom 17. Dezember die Verwendung deutscher Kriegsgefangener als Erbauarbeiter zum Wiederaufbau Nordfrankreichs und Belgiens.

Niederlande.

DZB. Haag, 24. Dez. Das katholische Blatt Tijd: Gisteren wurde in allen katholischen Kirchen Hollands ein Hirtenbrief des Erzbischofs von Rotterdam und der vier holländischen Bischöfe verlesen, worin es heißt: Die sozialistischen Lehren über Eigentum, Besitz, Ehe, Familie, Obrigkeit und menschliches Zusammenleben lassen die ewigen und unabänderlichen Gesetze Gottes und des Evangeliums völlig außer Acht. Der Sozialismus steht im Streit mit dem katholischen Glauben. Es ist deshalb den Katholiken verboten, Mitglieder anarchistischer oder sozialistischer Vereinigungen zu sein oder solche zu unterstützen. Das Sakrament muß jedem Katholiken verweigert werden, solange er Anhänger des Anarchismus oder Sozialismus ist.

Luxemburg.

DZB. Frankfurt a. M., 24. Dez. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Luxemburg: Es steht sehr fest, daß die luxemburgische Regierung Deutschland den Zollvereinsvertrag kündigen wird. Die offizielle Kündigung des Zollvereinsvertrages findet in einigen Tagen statt. Für die wirtschaftliche Zukunft des Landes kommen nur die Westmächte in Betracht. Frankreich oder Belgien wird künftig die Lösung sein.

Präsident Wilson in England.

DZB. London, 23. 12. Präsident Wilson wurde nach seiner Ankunft von der Bevölkerung in den buntesten Straßen lebhaft begrüßt. Er begab sich dann mit dem König und dem Herzog von Connaught in Begleitung des Hofes zum Buckingham-Palast. Nach halbstündigen Begrüßungsrufen der vor dem Palast versammelten Menge erschien Wilson auf dem Balkon, umgeben vom König, der Königin, Frau Wilson, Prinzessin Mary und dem Herzog von Connaught und dankte der Londoner Bevölkerung für ihren Empfang.

London, 23. Dez. Reuters. In Dover wurde Wilson vom Herzog von Connaught und dem Postkammerer Davis empfangen. In dem geschmückten Bahnhof verließ der Bürgermeister von Dover eine Willkommensadresse. Darauf antwortete der Präsident: Herr Bürgermeister! Sie haben mir und meiner Begleitung eine sehr herzliche und freundliche Begrüßung bereitet, sogar die See war uns heute morgen wohlgenigt und gestatete, was eine angenehme Ueberfahrt, jedoch sie vollständig zu unserer freudigen Erwartung des Vergnügens, in England an Land zu steigen, stimmte. Wir haben gemeinsam sehr ernste Zeiten durchgemacht und können uns deshalb als Kameraden und Bundesgenossen betrachten, da nichts so sehr die Menschen einander näherbringt wie gemeinsames Verständnis und gemeinsames Ziel. Ich glaube, daß wir trotz aller schrecklichen Leiden und Opfer des Krieges eines Tages, wenn wir auf sie zurückblicken, einsehen werden, daß sie der Mühe wert waren, nicht nur wegen der Sicherheit, die sie der Welt gegenüber einem ungerechten Angriff gab, sondern auch wegen des Verständnisses, das sie zwischen den größten Nationen, die zur dauernden Erhaltung von Recht und Frieden zusammenwirkten wollten, schufen. Es gewährt mir deshalb eine ganz besondere Befriedigung, mich hier zu befinden. Es wird mir damit Gelegenheit gegeben, meinen Geist mit dem Geiste derjenigen zu vereinen, die dieselbe

Absicht haben, bei der großen Beilegung des Kampfes das Beste, was getan werden kann, zu tun. Sodann bestiegen der Präsident und seine Begleitung den Postzug und fuhren nach dem Charing-Cross-Bahnhof in London. Dort erwarteten Wilson auf dem glänzend geschmückten Bahnsteig der Königin und die Königin mit der Prinzessin Mary, der Premierminister, fast alle Mitglieder des Kabinetts und die höchsten Offiziere der Land- und Seestreitkräfte. Die Begrüßung zwischen dem Präsidenten und Lord George, nach vorheriger Vorstellung der königlichen Familie war äußerst herzlich. Ebenso die Begrüßung zwischen der Königin und Frau Wilson. Hierauf schritten der König und der Präsident die Ehrenpavane ab. Als der Wagenzug den Bahnhof verließ, feuerten die Kanonen am Tower und Hyde Park einen Salut von 41 Schüssen, die Kirchenglocken läuteten und die um den Bahnhof angeammelte Menschenmenge brach in begeisterten Schall aus. Als der Zug sich dem Marlborough-House näherte, traten die Königin Alexandra, die Königin von Norwegen, Prinz Olaf und die Prinzessin Viktoria aus dem Palast heraus und stellten sich auf dem Fußsteige auf, die rings um sie aufgestellte Menge trat zurück. Als der Wagen des Präsidenten vorbeifuhr, beugte sich Wilson vor und winkte in Erwiderung des Taschentuchwinkens der Anwesenden, während der König salutierte. Vor dem Carlton-Hotel wurde der Präsident von der amerikanischen Kolonie begrüßt. In allen Fenstern und aus allen Balkonen des Hotels waren große Torbogen in Vorbezug angebracht, und amerikanische Marine- und Armee-Offiziere warfen Blumen auf den Präsidenten, den König und auf den Wagen, in dem die Königin und Frau Wilson saßen, herab. Nach dem Empfang im Palast überreichte die Königin, als der Präsident und Frau Wilson mit den königlichen Gastgebern auf dem Balkon erschienen, dem Präsidenten einen kleinen Union Jack, den Wilson zur großen Begeisterung der riesigen Menge einige Zeit in der Hand schwenkte. Fünf Aeroplane in Kampfordnung flogen über den Palast.

Eine Friedensrede Wilsons.

WTB. Chaumont, 23. Dez. In seiner Rede auf dem Plateau von Langres begrüßte Wilson die Soldaten zu der Art, wie sie ihre Pflicht und noch mehr getreu haben, und fügte hinzu: Ich weiß, was meine Mitbürger von mir erwarten, und bin froh, auch sagen zu können, daß kein Unterschied in den Ansichten der großen Führer besteht, mit denen ich zu berufen die Ehre habe. Die Aufgabe, die Friedensurkunde vorzuliegen, ist Amerika zugefallen, eine Aufgabe, die umso leichter ist, als die beteiligten Völker diese Urkunde angenommen haben. Die ganze Welt weiß jetzt, daß die Völker, die am Krieg teilgenommen haben, bereit sind, das Wort zu verewilligen, nicht nur zur Bestätigung ihres eigenen Interesses, sondern auch zur Schaffung eines auf den dauernden Grundlagen von Recht und Gerechtigkeit gegründeten Friedens. Da der Krieg ein Krieg der Völker war, muß auch der Friede ein Friede der Völker sein. Die Völker bezeichnen diese Ansprache Wilsons als einen Fortschritt auf dem Wege zum Frieden.

Deutschland.

— Es geht nicht ohne Diskussion. Der A- und S-Rat in Nordhausen verweigert einen Aufruf, worin er u. a. von den Kameraden fordert: Päpstliches Erscheinen bei den angefeindeten Parolen, während jetzt viele einfach fernbleiben. Durch Nichterschöpfung hat der Betreffende bewiesen, daß er nicht freiwillig weiter dienen will, und wird demzufolge aus dem Heeresdienst entlassen. Zur Festigung der Ordnung wird in den nächsten Tagen leichter Dienst angekehrt. Jedem Kamerad wird nahe gelegt, künftliche Offiziere und Unteroffiziere kameradschaftlich zu grüßen, denn jeder Kamerad wird später im Zivilleben seine Vorgesetzten und Arbeitgeber eines Grundes würdigen. — Dieser Aufruf spricht für sich selbst. Es geht also doch nicht ohne Diskussion!

Schluß der Kriegsteilnehmer gegen Zwangsvollstreckung. Die Zwangsvollstreckung gegen einen

Schuldner der Kriegsteilnehmer ist, oder war, ist nach einer Verordnung des Kais der Vollstreckung bis zum 1. Juli 1919 nur mit Bewilligung des Vollstreckungsrichters zulässig. Diese darf nur erteilt werden, wenn ihr: Verfügen offenbar unbillig wäre. Vor der Bewilligung ist der Schuldner zu hören. Gegen die Entscheidung findet die sofortige Beschwerde statt. Kriegsteilnehmer sind auch Angehörige der inmobilen Truppen und Personen im vaterländischen Dienst des Auslandes. Gerichtsgebühren werden nicht erhoben.

Berlin, 27. Dez. Auf das manchester Einsetzen der französischen Friedensgesellschaft unter ihrem Präsidenten Professor Charles Richet von der Universität Paris für den Wilsonschen Rechtsfrieden und ihre schnelle Bewahrung gegen jeden demütigenden Gewaltfrieden ging mit Genehmigung des Kriegsministeriums durch Unterstaatssekretär Böhrer am 25. Dezember 11,25 Uhr vormittags von der Antikantation Königsuferhaujen folgendes Funkentelegramm nach Paris ab: M. Charles Richet, Paris. Namens der deutschen Friedensgesellschaft begrüßen wir die sympathische Kundgebung der französischen Friedensfreunde, in dankbarer hoffnungsvoller Gesinnung, gez. Prof. Wilh. Hüster, Pastor Hans Frank, Oberlehrer Dr. Rudolf Berger, Berlin. Berlin, Dezember 1918.

DZB. Berlin, 24. Dez. Die deutsche Waffensstillstandskommission teilt mit: Die interalliierte Eisenbahnkommission hat einen Beschluß erlassen, in dem verlangt wird, daß keine Veränderung im Arbeitsplan der Bediensteten des rheinischen und luxemburgischen Eisenbahnbezirks ohne ihre Entscheidung vorgenommen werden darf. Anlaß hierzu gab die Einführung des Kartendienstes im Eisenbahnbetrieb. Hiergegen ist in Spa als gegen die Waffensstillstandsbedingungen verstoßen Protest erhoben worden.

Stilllegung badischer Betriebe. Die vorläufige badische Vollregierung hat die vorübergehende Stilllegung von Betrieben der Metall- und chemischen Industrie vom 24. Dezember bis 4. Januar angeordnet, sofern in ihnen nicht mehr als 20 Arbeiter beschäftigt werden. Für die infolge der Stilllegung entfallenden Lohnausfälle erhalten die feiernden Arbeiter 85 Proz. Entschädigung ihres Lohnes.

Wie so eine geborene Revolutionsjüdin? Verhaftet und nach München überführt wurde von ein gewisser Kadid, der in Holzkirchen die Revolution repräsentierte. Der Herr hatte eine Leibgarde um sich und entseignete und verweigerte rüdelweise Pferde. Schließlich wurde er mit seiner Bewache verhaftet und nach München überführt, da er ohne Ausweis auf eigene Faust den Revolutionsrummel bewerkstelligt habe.

Danzig darf nicht von Polen besetzt werden. Der verschiedentlich ausgetauschten Meldung von polnischen Landungen in Danzig tritt Staatssekretär Engelberger durch folgende Antwort auf eine Anfrage entgegen: „Alle Nachrichten über eine Landung von Polen in Danzig haben sich als freie Erfindung herausgestellt. Die Polen dürfen überhaupt in Danzig nicht landen, sondern nur die alliierten Truppen haben nach dem Waffenstillstandsabkommen das Durchmarschrecht über Danzig nach Kongresspolen und anderen Gebieten des ehemaligen Reichslands.“

DZB. Bern, 26. Dez. In seiner am 24. Dezember gehaltenen Weihnachtsansprache sagte der Papst, es sei das erste Mal nach seiner Thronbesteigung, daß er die ihm dargebrachten Glückwünsche freudig annehmen konnte. Der ungeheure Sturm, der über die Erde dahingeraht, habe die traurigsten Spuren der Verwüstung hinterlassen, aber mehr noch sei zu befürchten, daß er in dem Herzen der Menschen verhängnisvolle Risse in den Grollen zurüchlassen werde, ungeheures Meins der Vortrotz, der Rache und ungerühmte Repräsentation. Der Papst fragte sich, ob es nicht ein väterliches Wort wäre, anzunehmen, daß die moralischen Uebel und auch die materielle Verwüstungen wieder gutgemacht würden, daß die Gefahren neuer Zerrungen der Ordnung ferngehalten, die aus dem und

Doch treu geblieben.

Zeitgenössischer Roman von Sebftert-Plinger.

Am Morgen nach einem solchen Traum pflegte Annela in ihrem Zimmer zu bleiben, von einer wehmütigen Glücksstimmung erfüllt. Dann trat sein Bild wieder greifbar deutlich vor ihre Seele, die Zeit, seit er ihr verloren, war ausgelöscht.

Um so rückhaltloser aber gab sie sich nach solchen Stunden dem Schmerz hin und klagte das harte, unerbittliche Schicksal an.

19. Kapitel.

An einem frühen, stürmischen Herbsttage machte Frau Braun sich zum Ausgehen fertig. Sie zog ihr „gutes Schwarzes“ an, was darauf deutete, daß sie einen wichtigen Besuch vorhatte.

So war es auch. Nach langem Ueberlegen war sie zu dem Entschluß gekommen, zu Fräulein Heinrot zu gehen und sie um die Erstattung der viertausend Mark zu bitten, die Erwin noch immer nicht zurückgegeben.

Trotzdem es damals zu einem Bruch zwischen ihm und Helene gekommen war, hatte er doch verschiedentlich den Versuch gemacht, sich ihr wieder zu nähern.

Wie alle charakterlosen Menschen, konnte er nur schwer zu einem bestimmten Entschluß gelangen. Es schien ihm unmöglich, Helene ganz aufzugeben. Andererseits kam es ihm gar nicht in den Sinn, sie bei Fräulein Heinrot einzuführen.

Er wußte ihr zu begegnen, wenn sie aus dem Bureau kam; er sprach sie an und bemühte sich, sie zu entschönen.

Er klagte ihr seine Not. Er habe das Leben satt, denn die Arbeit wache ihm über den Kopf. Demnächst werde er gleichfalls seine Haut zu Markte tragen müssen, denn seine Reklamation sei nicht erneuert worden. Er müsse täglich gewärtigen, eingezogen zu werden.

Helene hatte ihn mit ruhiger Freundlichkeit angehört und dann gebeten, sie nicht wieder anzusprechen. Sie müßten wohl beide einsehen, daß sie sich in einem Irrtum befänden, als sie glaubten, ohne einander nicht leben zu können.

Erwin konnte sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß er dem jungen Mädchen gleichgültig geworden war. Seine Eitelkeit hatte einen arzen Stoß erlitten. Und was sein Wille nicht erreicht, das setzte sein verletztes Selbstgefühl durch. Er gab Helene auf. Er ging ihr aus dem Wege.

Helene hatte nicht zu viel gesagt. Er war ihr gleichgültig geworden. Sie hatte sich in Erwin getäuscht.

Er war ein hochmütiger, egoistischer Mensch, keines warmen Empfindens fähig. Für ihn waren Blumen nur da, um geplündert zu werden, mit ihrer Pflege befaßte er sich nicht.

Als Helene ihn in seiner Höflichkeit und Gewissenlosigkeit erkannt hatte, war ihre Liebe verkrümmert wie eine Knospe, welcher der Sonnenschein fehlt.

Ein anderes Bild hatte sich in ihr Herz gedrängt es trug die Züge eines ernsten, strebsamen Menschen; nach ihm sehnte sich, ohne daß sie es sich recht eingestehen mochte, ihr Gemüt. Sie hatte Rosenberg lieb gewonnen.

Aber sie sah ihn nicht. Er hatte sie wohl längst vergessen. Sie wußte auch aus Erwins Reden, daß Rosenberg an Heiraten vorläufig nicht denken konnte, weil er seine alte Mutter und seine Schwester mit zu versorgen hatte.

Sie hoffte auch durchaus nicht darauf, daß sie ihm je wieder begegnen werde. Aber wenn sie seiner gedachte, fühlte sie sich glücklich, kloppien ihre Pulse schneller.

Erwin schien an die Rückgabe des Darlehens nicht zu denken. Weder Frau Braun noch Helene hatten ihn gemahnt. Sie konnten es beide nicht über sich gewinnen, ihn an seine Verpflichtung zu erinnern.

Obenein hatte Frau Braun Furcht, Sudhoff könne sich ein Leid zufügen, wenn sie ihn bedrängte. Ehe sie sich der Gefahr aussetzte, Anlaß zu einem Unglück zu geben, ließ sie lieber die Viertausend schwinden.

Aber es wurmte sie doch, daß sie ihr mühsam ab-

gedarbt Geld einem Leichtfuß opfern sollte. Für vier-tausend Mark konnte Helene schon eine Ausstattung bekommen, sie mochte das schöne Geld doch nicht missen.

Es war auch sehr wahrscheinlich, daß der zukünftige Schwiegervater — denn daß Helene, dieses prächtige, wohlgezogene Geschöpf, heiraten werde, stand fest bei der Mutter — ihr Vormüße darüber machen würde, daß sie nicht energischer auf der Rückgabe des Darlehens bestanden.

Rein, solchen „Radenschlägen“ wollte sie sich denn doch nicht aussetzen, sondern lieber Mut fassen und zu Fräulein Heinrot gehen, und sie um Ordnung der Angelegenheit bitten. Die konnte dem „loderen Jellig“ je dann die Viertausend von seinem Erbe abziehen.

Helene wußte nichts von dem Vorhaben ihrer Mutter, sie würde es auch nicht gebilligt haben.

Frau Braun aber machte sich resolut auf den Weg. Als sie den Heinrotschen Garten betrat, bekam sie wohl ein wenig Herzklopfen, aber sie schritt doch tapfer vorwärts.

Von dem Reichtum des alten Fräuleins erzählte man sich in der Stadt Wunderdinge. Man nannte sie, die ein so gültiges Herz besaß, eine geizige alte Jungfer und konnte nicht verstehen, daß Anspruchslosigkeit und ein bescheidener Sinn sich ebenjowenig überwinden lassen, wie die Reizung zum Geldausgeben.

Frau Braun atmete auf, als sie hörte, daß das Fräulein zu Hause sei. Sie hatte gefürchtet, sie nicht anzutreffen. Ein zweites Mal jedoch würde sie den Mut zu diesem Gang wohl nicht gefunden haben.

Fräulein Heinrot ließ bitten, und dann musterten sich die beiden Frauen mit jener Ruhe und Gründlichkeit, welche nur den vorgerückten Jahren eigen sind.

Sie schienen Gefallen aneinander zu finden. Sie sahen sich gegenüber.

„Was führt Sie zu mir, Frau Braun?“ fragte das Fräulein freundlich.

(Fortsetzung folgt.)

Geldkurs.

1 Franc—1.67 Mark, 0.60 Franc—1 Mark.

Bad Ems, den 27. Dezember 1918.

Die Ortsmilitärbehörde.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Herr General Schuler in Anbetracht der ruhigen Haltung der Bevölkerung den Verkehr auf den Straßen vom 30. ds. Mts. ab bis abends 9 Uhr zugelassen hat.

Bad Ems, den 28. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das in der Neujahrnacht übliche Abbrennen von Feuerwerkskörpern und das Schießen, wozu auch das Herbarufen von Schützen Schlägen zu zählen ist, ist in der kommenden Neujahrnacht strengstens verboten.

Unzulässige Handlungen werden empfindlich bestraft werden.

Bad Ems, den 30. Dezember 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Fleischverkauf.

Der Fleischverkauf findet Dienstag, den 31. ds. Mts. von morgens 9 bis 2 Uhr nachmittags statt.

Bad Ems, den 28. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Baden von Zwickbad und Weißbrot.

Vom 1. Januar 1919 ab ist das Baden von Zwickbad und Weißbrot den Bädermeistern Josef Steffens Grabenstraße, Ludw. Groß, Marktstraße und dem Konjunkturverein Emserhütte übertragen worden.

Bad Ems, den 28. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Stadtverordneten-Sitzung.

Donnerstag, den 2. Jan. 1919. nachm. 3 Uhr Tagesordnung:

Vorlagen des Magistrats:

1. Genehmigung der Verpachtung von Wegen.
2. Vergütung der Reinigungsarbeiten in der Schule des unteren Bezirks.
3. Verlängerung des Vertrages über die Bussehaltung.
4. Errichtung einer Heubweilenerüstung.
5. Bereitstellung von Geldmitteln zu Darlehen für hiesige Handwerker pp.
6. Einmalige Teuerungszulage an die städtischen Beamten und Arbeiter.
7. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Meloungen für die freihändige Holzabgabe.
8. Prüfung, Feststellung und Entlassung der Jahresrechnung für 1916.
9. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebene eingeladen.

Bad Ems, den 28. Dezember 1918.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Franz Ermich.

Holzabgabe.

Nachdem den Bedürfnigen zweimal Brennholz abgegeben worden ist, wird hiermit darauf verwiesen, daß für die Folge jeglicher Holzdiebstahl und alle Uebertretungen streng bestraft werden.

Bad Ems, den 27. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Diez, den 17. Dezember 1918.

Betr. Kreisumsatzsteuer.

Nach der im Kreisblatt Nr. 219 veröffentlichten Verordnung vom 24. Mai 1918, hat der Kreis die Erhebung einer Kreissteuer vom Erwerb von Grundstücken und von Rechten usw. eingeführt.

Da bis jetzt nur wenige Anzeigen eingegangen sind, erlaube ich die Herren Bürgermeister, die Erwerber darauf aufmerksam zu machen, daß alle Eigentuhaber, welche nach dem 19. September 1918 anzeigepflichtig sind und zwar nach § 9 der Verordnung innerhalb 2 Wochen nach erfolgtem Erwerb. Gleichzeitig erlaube ich, die Erwerber darauf aufmerksam zu machen, daß wer eine ihm nach § 9 dieser Verordnung obliegenden Anzeige oder Auskunft, oder Anzeige nicht rechtzeitig oder nicht in der vorgeschriebenen Form erstattet, gemäß § 14 a. a. D. mit einer Geldstrafe von 1 bis 30 Mark bestraft wird.

Die erforderlichen Anzeigen und Formulare sind den Herren Bürgermeistern anfangs Oktober d. Jrs. zugegangen.

Der Vorsitzende des Kreisaußenbüros.

Thon.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bad Ems, den 24. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Alle hiesigen Friseur von Bad Ems

teilen ihrer werten Kundschaft mit, daß vom 1. Januar 1919 die Preise für Bedienung etwas erhöht werden.

Bad Ems, den 30. Dezember 1918.

3.-Nr. II. 12575.

Bekanntmachung

betreffend die Einrichtung der Umsatzsteuer a. f. Luxusgegenstände.

Unter Bezugnahme auf die Kreisblatt-Bekanntmachung vom 12. August 1918, 3.-Nr. II. 7892. — Kreisblatt Nr. 188 — und auf Grund des § 17, Abs. 1 des Umsatzsteuergesetzes und der §§ 45 und 51 der Ausführungsbestimmungen dazu werden die zur Einrichtung der Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände verpflichteten gewerbetreibenden Personen, Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen in den Pargemeinden des Unterlahnkreises aufgefordert, die ungeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte in der Zeit vom 5. Mai 1918 bis 31. Dezember 1918 bis spätestens Ende Januar 1919 dem unterzeichneten Umsatzsteueramte schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Die Steuerpflicht erstreckt sich nicht auf Angehörige freier Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte, Künstler usw.)

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Der Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände unterliegen auch diejenigen Personen usw. bei denen die Gesamtheit der Entgelte in einem Kalenderjahre nicht mehr als 3000 Mark beträgt.

Die Nichteinreichung der Erklärung zieht eine Ordnungstrafe bis zu 150 Mark nach sich.

Das Umsatzsteuergesetz bedroht diejenigen, der über den Betrag der Entgelte unrichtige Angaben macht und darüber die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steueranteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer. Kann dieser Steuerbetrag nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 100 Mark bis 100 000 Mark ein. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung einer schriftlichen Erklärung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei dem unterzeichneten Umsatzsteueramte kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Die Abgabe der Erklärung kann im übrigen durch nötigenfalls zu wiederholende Geldstrafen erzwungen werden, unbeschadet der Befugnis des Umsatzsteueramtes, die Veranlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlung vorzunehmen.

Diese Aufforderung wird nicht allmonatlich wiederholt, die Steuerpflichtigen haben vielmehr künftig die Erklärung über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte jeden Monat im Laufe des ihm folgenden Kalendermonats anzufordern abzugeben.

Diez, den 20. Dezember 1918.

Der Kreisaußenbuß des Unterlahnkreises.
— Umsatzsteueramt. —
Thon.

Fotogr. Aufnahmen für Passbilder (Ausweis)

von heute ab jeden Tag von 9 bis 3 Uhr bei

Janit, Maler u. Fotogr., Ems,
Silberaustr. 18.

Lieferzeit der Bilder 1 Tag.

[385]

Im Ausführen sämtl. Gartenarbeiten

sowie im Pflanzen u. Beschneiden von Bäumen empfehlen sich

Ernst Hagert & Söhne,

Gärtnerei, Bleichstraße 41, Ems.

[386]

Im Hause

Goldene Traube

gegenüber dem Kurpark ist der erste u. zweite Stock je 6 Zimmer, 2 Kaminöfen, Küche und Zubehör, möbliert oder unmöbliert zum 1. April 1919 zu vermieten. Näheres

Wilsa Sommer, Bad Ems.

Ein Schreiner Geselle

für sofort gesucht. Kost und Logie im Hause.

Franz Kausch, Laufenselden

Lüchtings

Mädchen

vom Lande für sofort gesucht.

Frau Dorsch, Bad Ems,

Römerstr. 62. [377]

Ein sauberes, fleißiges

Mädchen

sucht sofort [378]

Hecher Zimmerheld, Ems

Gelucht für sofort oder 1 Jan.

ordn. u. ehliches

Mädchen od. Frau

für dortm. Lohn 35 M. [379]

Recht. Brandachstr. 1, Ems

Erfahrenes [380]

Haus- u. Zimmer-

mädchen

gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Näheres schriftlich d. G. Stg.

Älteres, fleißiges

Mädchen

für sofort gesucht. [382]

Frau J. Buet, Diez.

Preuß. Klassenlotterie.

Ziehung 7. u. 8. Jan. 1919.

Die neuen Lose müssen bis zum 31. Dez. abgeholt werden. [360]

H. Probst, Bad Ems.

Gebrauchter, gut erhaltener

Zimmerofen [381]

zu kaufen gesucht. Wo 1. Gesf.

Neuer marineschoner

Damen-Wintermantel

zu verkaufen. [374]

Diez, Wilhelmstr. 32 l.

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.

Evangelische Kirche

Dienstag, 31. Dez., Silvester.

Pfarrkirche.

Abends 6 Uhr (neue Zeit)

Herr Pfarrer Gönne

Lieder: 293, 63, Schluß 63 B. 6

Unter Mitwirkung des Kirchen-

chors.

Mittwoch, 1. Januar, Neujahr.

Vorm. 10 Uhr: Hr. Pf.

Kepfermann.

Lekt: Psalm 37, 5.

Lieder: 61, 267 B. 5 u. 8.

Maffau.

Evangelische Kirche

Dienstag, 31. Dez., Silvester.

Abends 6 Uhr: Hr. Pf. Moser.

Mittwoch, 1. Januar, Neujahr.

Vorm. 9 Uhr: Hr. Pf. Diez.

Prejensius.

Diez

Evangelische Kirche

(Neue Zeit)

Dienstag, 31. Dez., Silvester.

Abends 6 Uhr: Hr. Def. Wilm.

Mittwoch, 1. Januar, Neujahr.

Mosa 9 Uhr: Hr. Def. Schwarz.

Abends 4 Uhr: Hr. Def. Wilm.

Erreichten nationaler Leidenschaft entstehen könnten. Unser Zeitalter werde glücklich werden, wenn der Ruf der Gerechtigkeit und des Friedens von dem Geste der Rinde begleitet sei. Furcht, Mangel, materielle Kraft seien, wie die letzte Probe dies zeige, keine genügenden Hindernisse, sie seien auch nicht würdig der menschlichen Gesellschaft, die, um verunsichert zu sein, auf natürlichem Wohlwollen begründet sein müsse. Der Papst hofft, daß sein Werk das Echo sei der Beratungen, die auf dem Friedenscongreß stattfinden.

Der Erlaß über den Religionsunterricht.

228 Berlin, 23. Dez. (Antik.) Mit Rücksicht auf die lebhaften Bedenken, die vielfach gegen den Erlaß über den Religionsunterricht vom 29. November geltend gemacht worden sind, ordne ich hiermit an, daß seine Durchführung abgelehrt, wo sie auf ernstem Widerstand stößt, bis zur Entscheidung durch die preussische Nationalversammlung zu unterbleiben hat. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung: Haensch.

Der deutsche Kredit im Ausland.

Wie sehr Deutschlands Kredit durch das Treiben von Kriegen ohne Verantwortlichkeitsgefühl und ohne realpolitische Einsicht, die immer noch die Arbeit der Regierung zu durchkreuzen suchen, geschädigt wird, erweist eine Unterredung, die der Korrespondent der Deutschen Allgemeinen Zeitung mit einem holländischen Finanzmann hatte, der Deutschland gut kennt.

Nach befragte ihn um sein Urteil über den Stand der deutschen Salata in Holland, die in diesen Tagen ihren Tiefstand erreicht hatte. Mein Gewährsmann meinte, als nächster Beobachter könne man nicht übersehen, daß bei dem gegenwärtigen stark verminderten Außenhandels Deutschlands der Wert der deutschen Salata zu 90 Prozent auf dem Vertrauen auf den baldigen Wiedereintritt geordneter Verhältnisse und auf der Einschätzung der Arbeitskraft des arbeitswilligen deutschen Volkes beruhe. Dieses Vertrauen sei in den niederländischen Handelskreisen gewiß sehr groß, was schon daraus hervorgehe, daß noch immer sehr bedeutende Marktbeträge dort festgehalten würden, in der Annahme, daß Deutschlands Fleisch und Fähigkeiten alle Schwierigkeiten überwinden würden.

Aber durch die Vorgänge der letzten Zeit und insbesondere infolge des Vordringens der Arbeitslosen, volkverheerenden Kreise, ferner durch die Nachrichten aus allen deutschen Landesteilen über Arbeitsunlust, habe das Vertrauen zu Deutschland schwer gelitten und in weiten holländischen Kreisen den Gedanken aufkommen lassen, ob unter solchen Umständen Deutschland sich nicht zu Tode revolutionisiere.

Vermischte Nachrichten.

* Der rote Schrecken in Pleskau. Eine Rigaer Zeitung berichtet aus Pleskau, daß von den bolschewistischen Truppen 460 Personen als Gegenrevolutionäre erster Kategorie verhaftet und vom Revolutionstribunal zum Tode verurteilt wurden. Die Verurteilten mußten in Gruppen eingeteilt, die Gräber selbst schaufeln. Die folgende Gruppe mußte die vorhergehende begraben. Zur zweiten Kategorie gehören diejenigen, die während der deutschen Besetzung ein öffentliches Amt bekleideten. Diese wurden verhaftet, sind aber noch nicht abgeurteilt. Ebenso wird von furchtbaren bolschewistischen Gräueltaten in Ostrow berichtet, wo u. a. viele führende Persönlichkeiten erschossen wurden.

Hochwasser.

Die Freiburg i. Br., 27. Dez. Durch das Hochwasser des Rheins sind die Schiffbrücken bei Remagen und Breisach und die Brücken bei Sasbach und Otterheim durch die Strömung weggerissen worden. Bei dem letzteren Orte fanden 15 bis 20 Franzosen, die mit Bergungsarbeiten beschäftigt waren, den Tod in den Fluten. Die genaue Zahl der Verwundeten konnte noch nicht ermittelt werden. Weitere zwei Franzosen sind beim Abfahrtsfahren auf dem Rhein in derselben Gegend dem Hochwasser zum Opfer gefallen.

Aus Provinz und Nachbargebieten

!! Limburg, 23. Dez. In Limburg brach im Gefangenenaufbewahrungslager auf bisher unauferklärte Weise Feuer aus. Rauchentwicklung sind nicht zu bekämpfen. Vier Gefangenen und vier deutsche Mannschaftsbaracken sind niedergebrannt. 34 Baracken des Lazarettens sowie sämtliche Vorräte sind unterseht, so daß der Dienstbetrieb nicht gestört wurde.

!! Coblenz, 26. Dez. Die amerikanischen Besatzungstruppen haben sich an der Feier des Weihnachtsfestes in schöner Weise beteiligt. Sie besuchten zahlreich die Gottesdienste, hielten Besinnungsvorträge und traten in schönem Geiste auf. Als Zeichen des Festes hatten sie auf dem Regierungsgebäude ein großes Kreuz errichtet, das abends im Glanze zahlreicher weißer elektrischer Lichter weitum erstrahlte, und auf einer kleinen Erhöhung am Rhein einen Tannenbaum von ungefähr 30 Fuß Höhe aufgestellt, der mit Weihnachtschmuck reich dekoriert und mit bunten elektrischen Lämpchen überzogen war. Die Militärkapelle spielte abends an dieser Stelle. Auch auf dem Ehrenbreitstein war ein großer elektrisch beleuchteter Weihnachtsbaum aufgestellt.

Der Kalender für das Jahr 1919 liegt der heutigen Auflage der Zeitung als Beilage bei.

Bestellungen

auf die

„Emser und Diezer Zeitung“

werden für das

1. Quartal 1919

sets bei der Geschäftsstelle, den Postanstalten sowie bei den Briefträgern entgegengenommen.